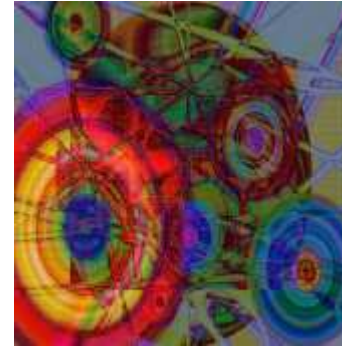


Herzlich willkommen

Fachtag Demenz und Musik

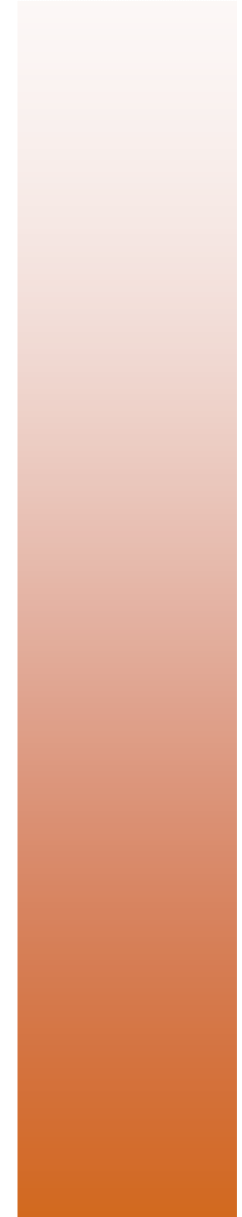
Universität Vechta
28.09.2010



Fachtag Demenz und Musik

Die Bedeutung von Musik für
dementiell erkrankte Menschen

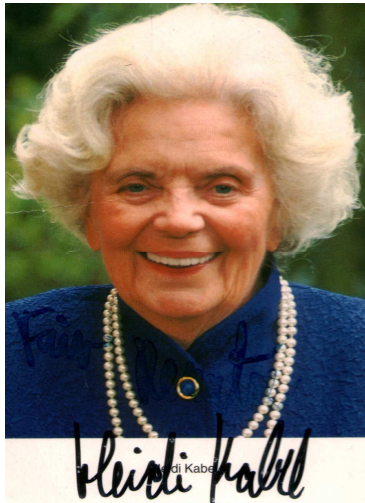
Prof. Dr. Theo Hartogh



Gliederung

- Kompetenzen und Ressourcen trotz Demenz?
- Begleitung und Betreuung dementiell veränderter Menschen mit Musik
- Musikalische Aktivitäten
- Zukunftsthemen und Ausblick

Prominente Alzheimer-„Patienten“



Walter Jens



Rita Hayworth



Helmut Zacharias



Peter Falk „Columbo“



Ronald Reagan



Gemeinschaft leben

Welt-Alzheimerstag · 21. September



www.ari.co.uk



www.deutsche-alzheimer.de

Deutsche Alzheimer Gesellschaft e.V. Selbsthilfe Demenz

Seit 1994 finden am 21. September in aller Welt vielfältige Aktivitäten statt, um die Öffentlichkeit auf die Situation der Alzheimer-Kranken und ihrer Angehörigen aufmerksam zu machen.

Weltweit sind etwa 35 Millionen Menschen von Demenzerkrankungen betroffen, zwei Drittel davon in Entwicklungsländern.

Bis 2050 wird die Zahl auf voraussichtlich 115 Millionen ansteigen, besonders dramatisch in China, Indien und Lateinamerika.

Demenz: alarmierende Zahlen ...



230.000 Neuerkrankungen

1.200.000 Erkrankte
Im Jahr 2050:
2.000.000 Erkrankte

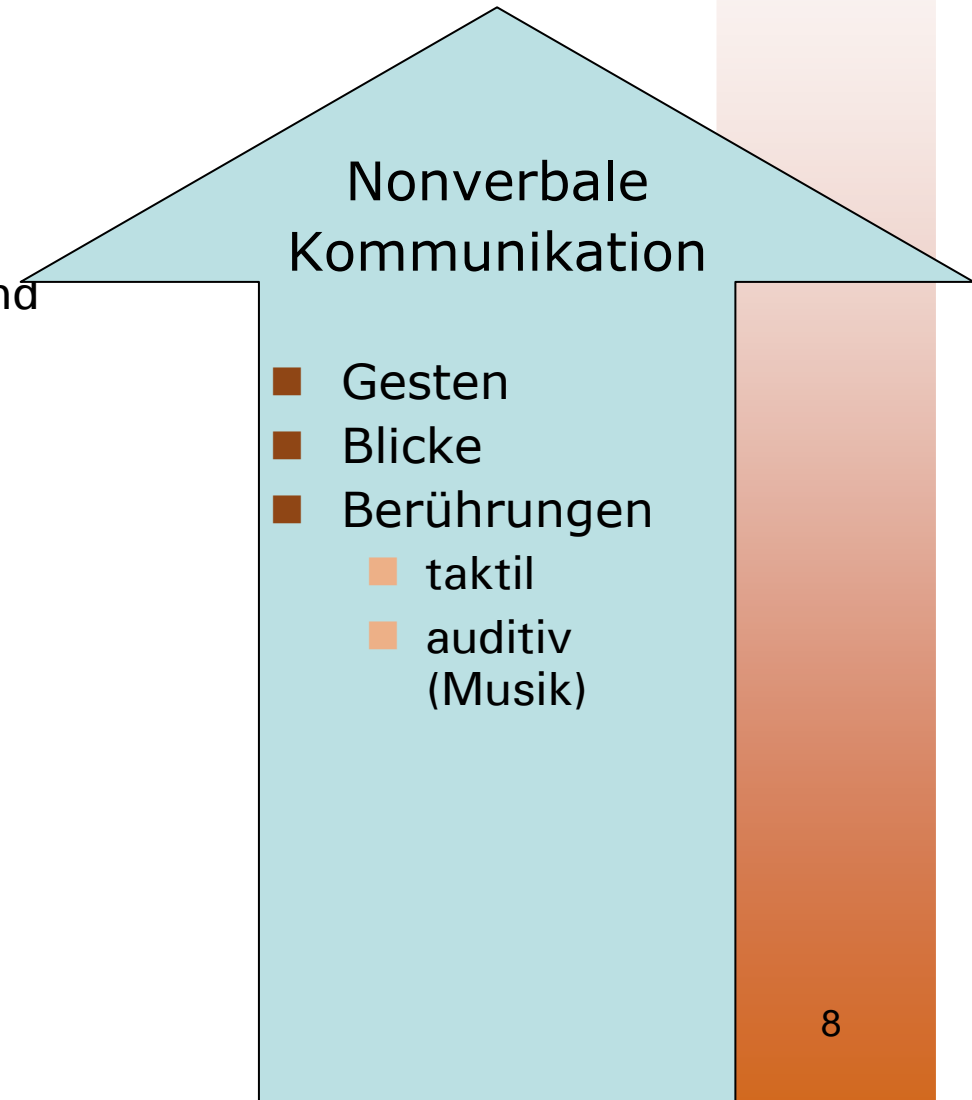
Häufig angeführte Merkmale der Demenz

- Abnahme des Denkvermögens, Gedächtnisstörungen
- Verarmung des Ausdrucksverhaltens
- Persönlichkeitsveränderungen
- Beeinträchtigung der selbstständigen Lebensführung
- Unruhe

**MUSIZIEREN und
MUSIKHÖREN**

Schweregrade der Demenz

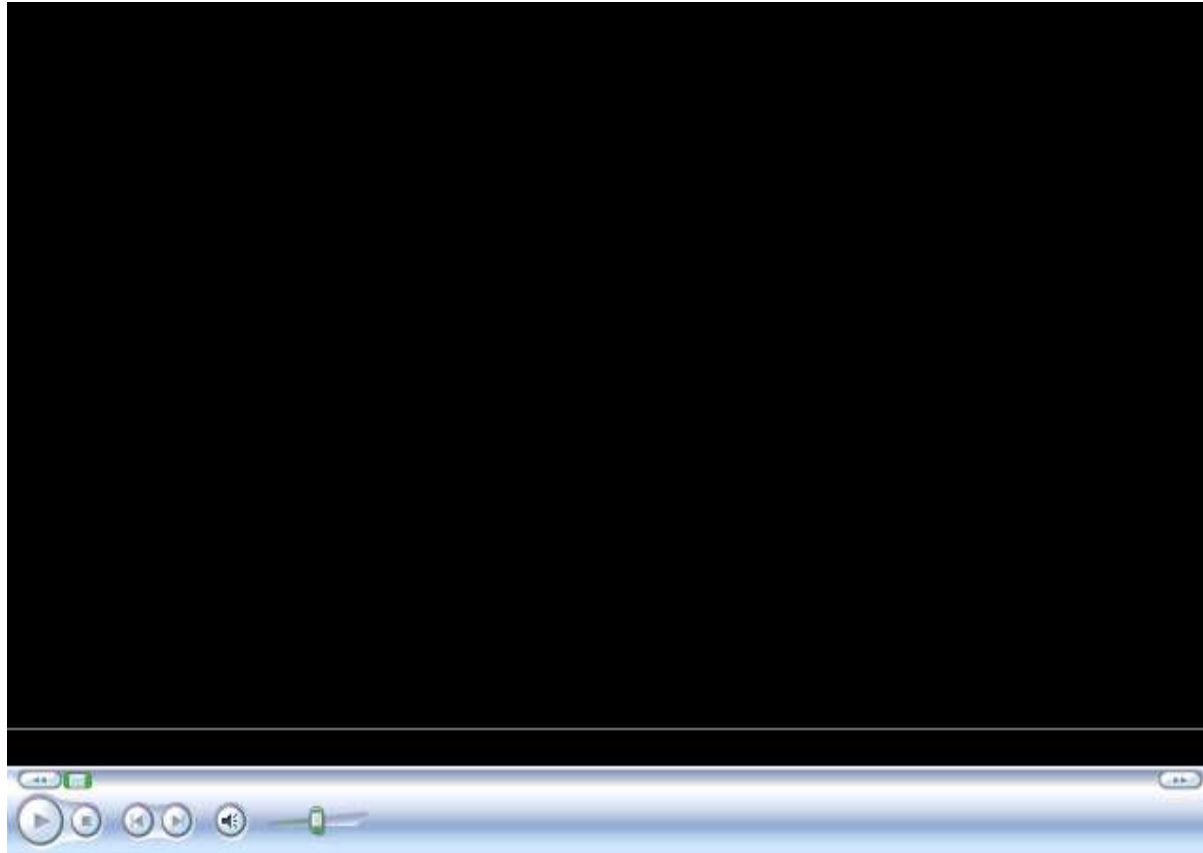
- **schwergradig**
 - räumliche und zeitliche Desorientierung, ungezielte Handlungen
 - fortlaufende Beaufsichtigung und Pflege erforderlich
- **mittelgradig**
 - Selbstständigkeit im Alltag eingeschränkt
 - Vernachlässigung von Hygiene und Ernährung
- **leichtgradig**
 - Verlust der sozialen und beruflichen Leistungsfähigkeit
 - weitgehend selbstständiges Leben im Alltag



Aber ...

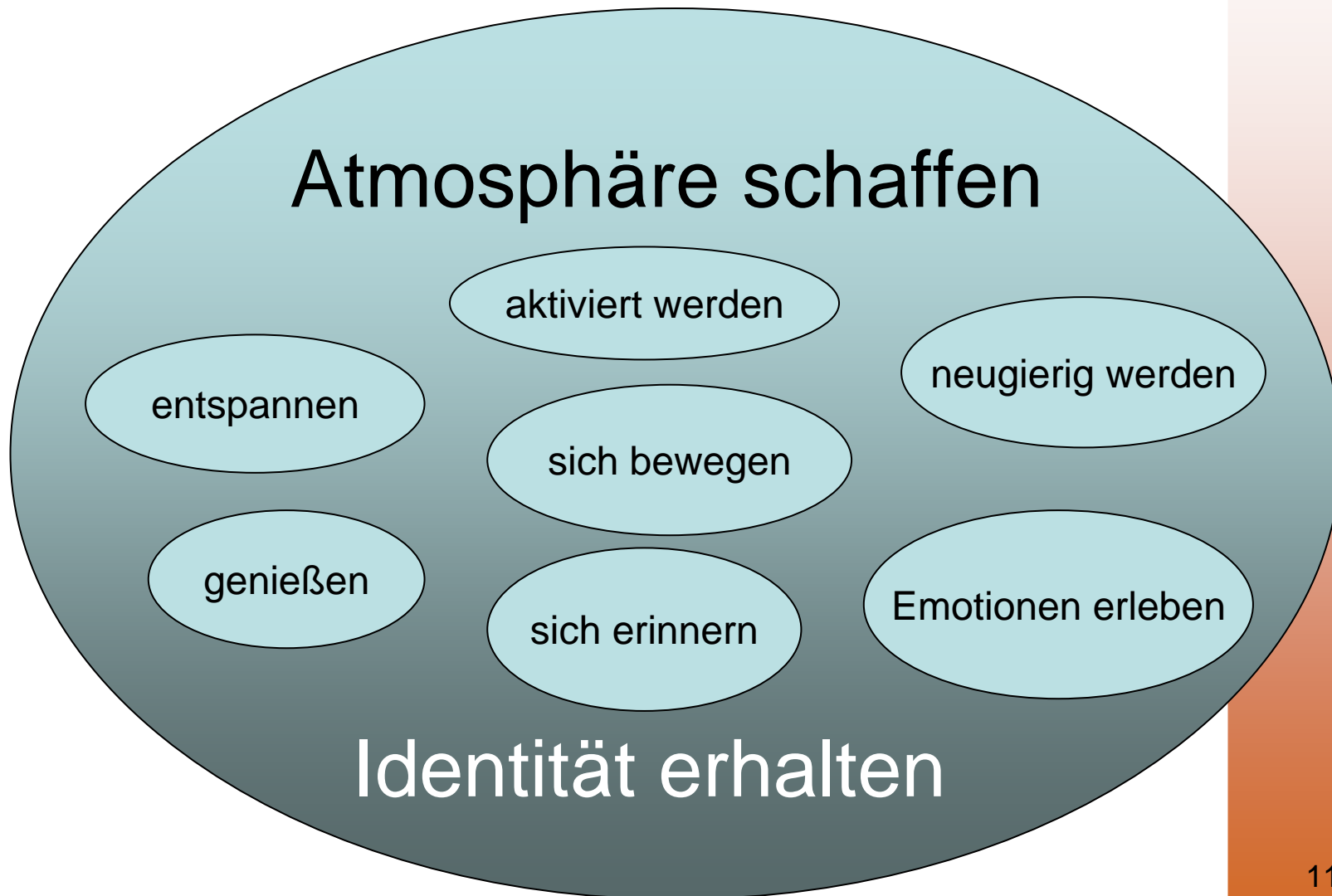
- Jeder Dritte über 90 Jahren leidet an Demenz,
 - also sind Zweidrittel geistig fit!
- Alzheimer ist ein irreversibler Abbauprozess des Gehirns,
 - aber Krankheitsverläufe sind sehr verschieden.
- Demenz bedeutet Auseinandersetzung mit Verlusten,
 - aber es gibt Fähigkeiten (wie das musikalische Erleben), die weitgehend erhalten bleiben.
- Dementiell veränderte Menschen leiden an kognitiven Einbußen,
 - aber sie nehmen Stimmungen und die Atmosphäre, die in einer Gruppe herrscht, sehr gut wahr.
- Im Alltag erleben dementiell veränderte Menschen, dass sie nicht verstanden werden,
 - aber Musizieren ermöglicht ihnen (nonverbales) Verstehen.

„Eine glückliche Spanne Zeit“



- Musizieren und Musikerleben sind *Leiberleben* und zeigen, dass der Mensch mehr ist als seine Hirnfunktion.
- Atmosphären und Stimmungen werden trotz fortschreitender Demenz erfasst.

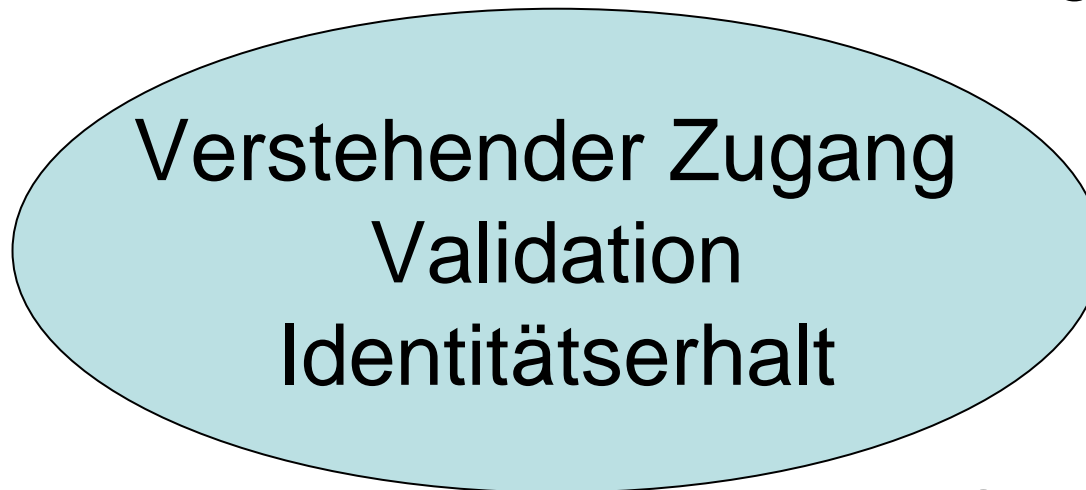
Bedeutung des Musizierens und Musikhörens für den einzelnen



Binnen- und Außenperspektive der Betreuung dementiell veränderter Menschen

Verhaltenstraining

Alltagstraining



Gedächtnistraining

Orientierungs-
training

Dementiell veränderte Menschen können sich in ihrer eigenen Welt nur wohl fühlen, wenn sie von außen nicht zerstört wird.

Kompetenzen im Umgang mit dementiell veränderten Menschen

- Die Binnenperspektive des dementiell veränderten Menschen einnehmen und verstehen wollen
- Nähe zulassen können
- personen- und situationsbezogen reagieren können
- Befindlichkeiten und Interessen erspüren (validieren)
- Kommunikationsangebote wahrnehmen und initiieren können (Singen bei Alltagstätigkeiten)

Fehlende Binnenperspektive ...

Frau K. singt ihr Lieblingslied auf der Toilette sitzend: „Und die Hasen und die Hasen, die kratzen sich am Bart!“ Sie singt das Lied tief bewegt und mit großem Vergnügen, während der Intimpflege, die sie allein ausführt, laut: „Und die Hasen ...“ Während des Anziehens singt sie immer wieder tralla-la-lala, lacht und freut sich. Frau K. bedankt sich nach der Pflege beim Hinausgehen aus dem Zimmer mit den Worten: „Danke schön, Schwester!“ Die Altenpflegerin zeigt kein Interesse oder emotionale Beteiligung.
(Beobachtungsprotokoll)

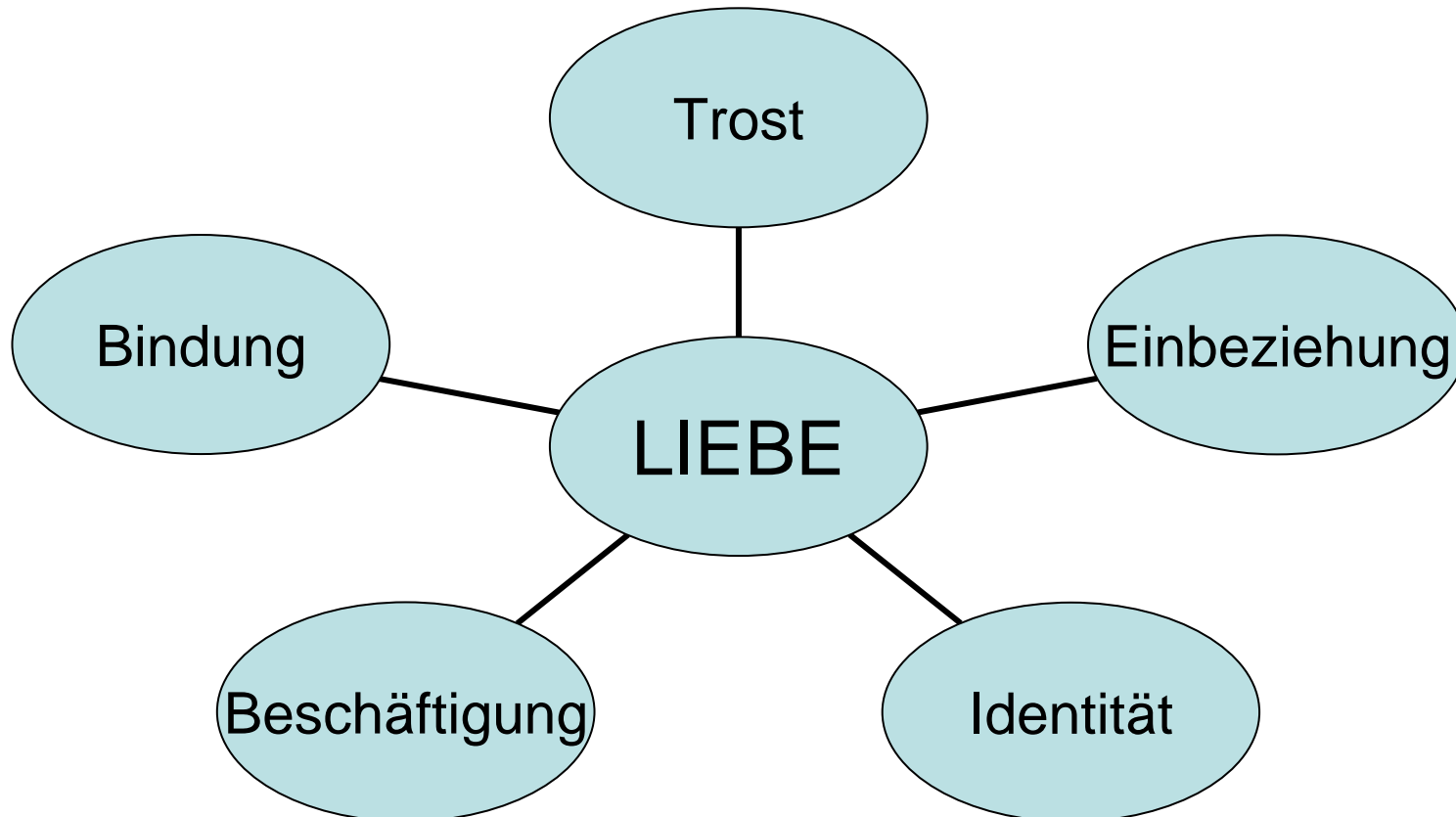
Höwler, Elisabeth (2007). Interaktionen zwischen Pflegenden und Personen mit Demenz. Stuttgart: Kohlhammer, S. 93

- Mögliche Formen der „Beteiligung“ (Validation)
 - Den lustigen Gesang mit Gesten und Worten bestätigen
 - Ein weiteres Gespräch über das Lied führen
 - Mitsummen ...



Strohal:
Musikalische
Validation

Zentrale psychische Bedürfnisse nach Tom Kitwood



nach: Tim Kitwood (2008). Demenz. Der personen-zentrierte Ansatz im Umgang mit verwirrten Menschen (5. Aufl.). Bern: Huber

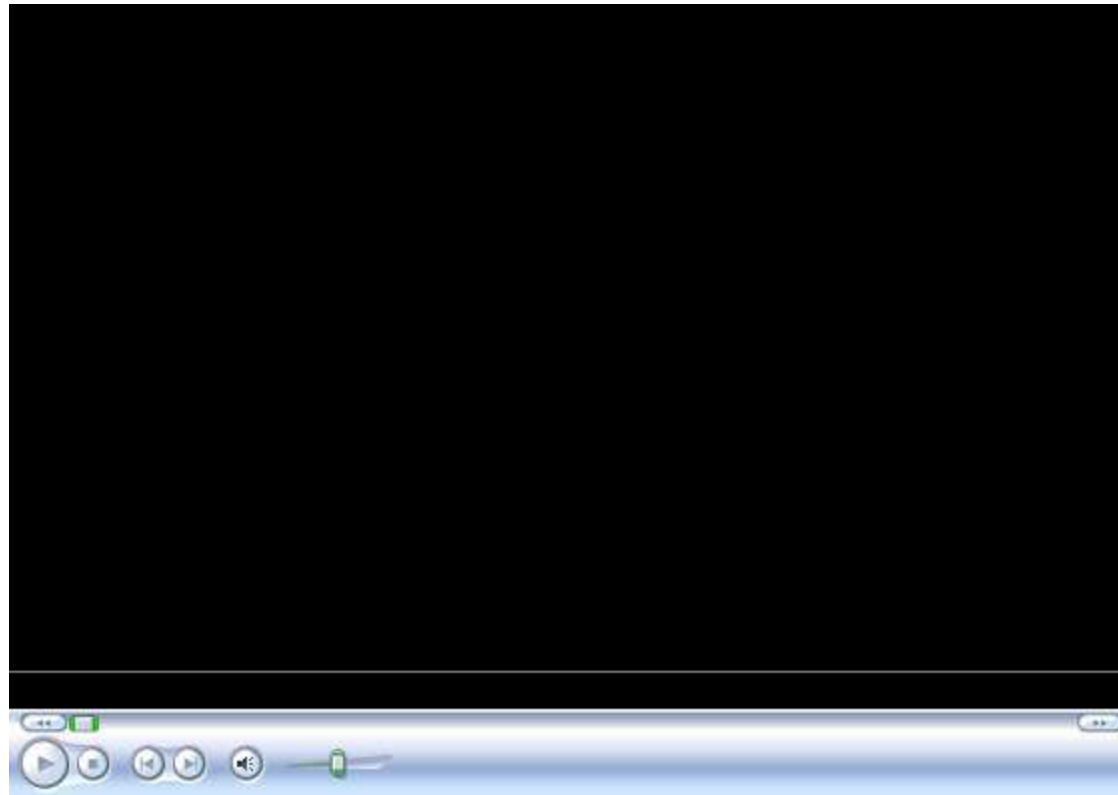
Im Dialog mit Musik ...

„Etwas brachte uns immer wieder zum Staunen: Mutters Melodien-Gedächtnis funktionierte noch ausgezeichnet, als ihr Sprachvermögen schon völlig zerstört war. ... Sie konzentrierte sich während des Singens völlig und strahlte dann hinterher so glücklich, dass wir von dieser Freude angesteckt wurden. Manchmal gelang es sogar, zweistimmig zu singen. Noch drei Tage vor ihrem Tod sang Mutter eine Zeile von Matthias Claudius „Der Mond ist aufgegangen“ mit. Das war unser „Abschiedsgespräch.“

Götte, Rose & Lachmann, Edith (1997). Alzheimer – was tun? Eine Familie lernt, mit der Krankheit zu leben (4. akt. Aufl.). Weinheim: Beltz, S. 131ff.



Musikalisches Wahrnehmen und Erleben bei (wach-)komatösen Patienten



Grosse, Th. & Vogel, R. (2007). Interaktives Musizieren. Beiträge zu einem deutschen Modellprojekt an Krankenhäusern und Pflegeeinrichtungen. Hannover: Blumhardt

Indikatoren für die Wirkung der Musik auf dementiell veränderte Menschen

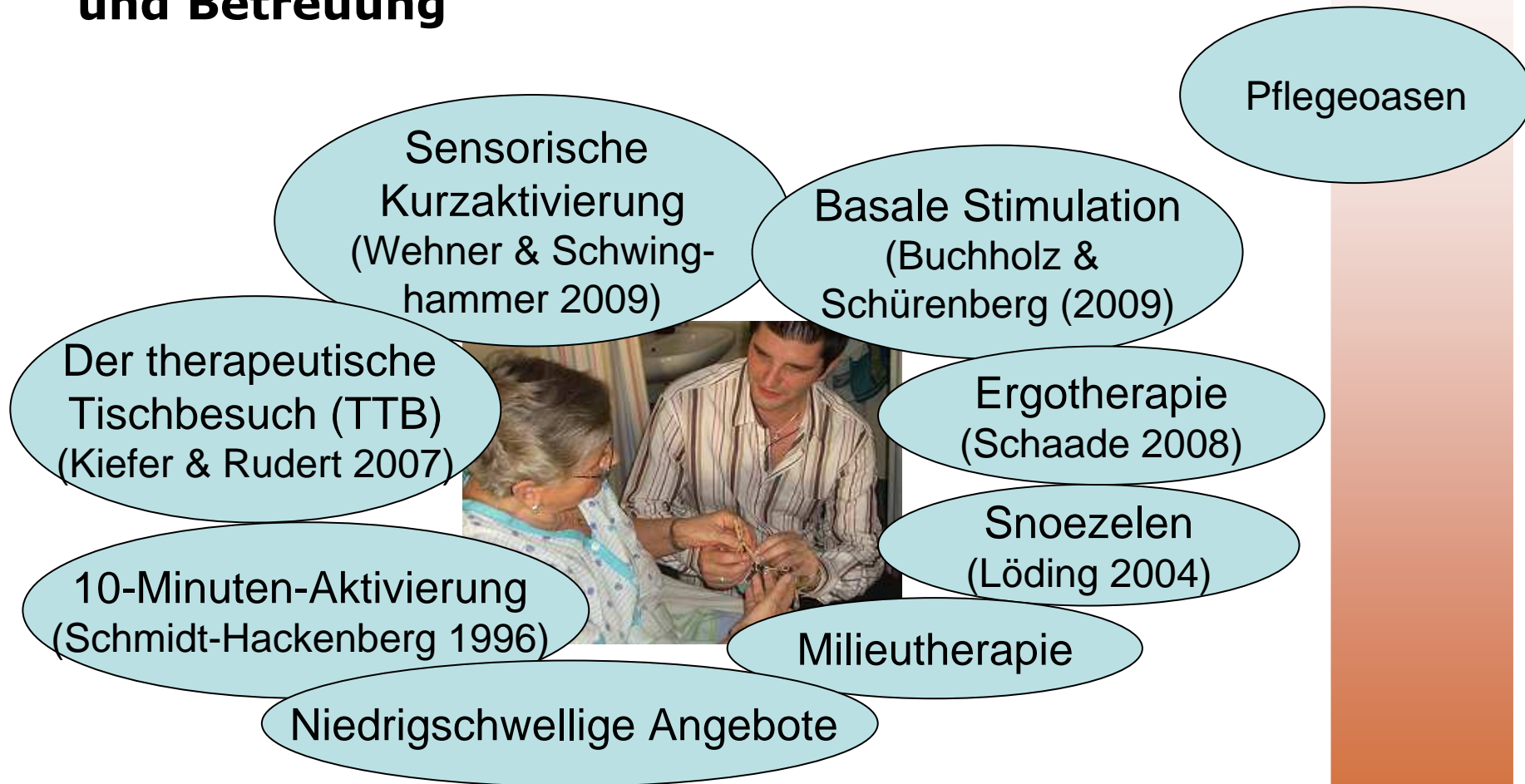
- Gestik und Mimik (Verzückung, Lächeln, Aufmerksamkeit ...)
- Motorik (Bewegen des Kopfes, des Oberkörpers, der Füße)
- Mitklatschen und Mitbewegen
- verstärktes Mitteilungsbedürfnis, Aussagen, Ausrufe
- Abnahme von Unruhe
- erhöhte Aufmerksamkeit
- verstärkte Aufnahme von Körperkontakt

Musikalische Aktivitäten



- Singen
- Instrumental-
spiel
- Bewegen und
Tanzen
- Musik hören
- Musik erfinden

Vernetzung mit Angebotsformen in der Pflege und Betreuung



Haus Schwansen in Rieseby (Schleswig-Holstein)

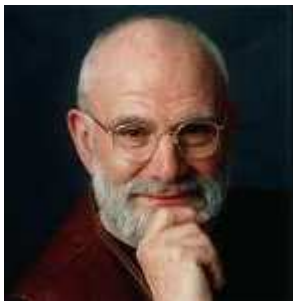
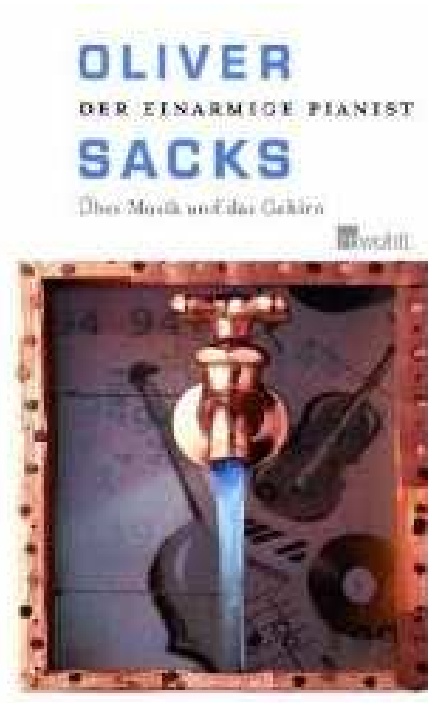
- Mitarbeiter sind keine Musikpädagogen oder -therapeuten!
- Mitarbeiter setzen Musik und Singen
 - zur Unterstützung der Tagesstruktur ein.
 - zum Entspannen und Aktivieren
 - zur Begleitung von Alltagshandlungen (Ankleiden, Ins-Bett-Gehen)
- Musikalische Rituale
 - Barockmusik erklingt zum Essen
 - Walzermusik beim Kaffeetrinken
 - sonntags um 11 Uhr Marschmusik zum Kirchenschnaps
 - Gemeinsames Singen nach den Frühstück
 - Umgetextete Lieder weisen auf die nächste Aktivität hin
 - Schlaflieder
 - Summen und Singen sowie Einsatz der Kantele in der Sterbebegleitung

Ruth Mamerow (2003). Projekte mit alten Menschen. Kreativ – praxisorientiert – finanzierbar. Bonn: Urban & Fischer

Zukunftsthemen „Demenz und Musik“

- Kultursensible Pflege: ca. 12.500 Migranten sind in Deutschland von Demenz betroffen.
- Individualisierung von Lebensstilen
- Intergeneratives Arbeiten
- Gruppenangebote für dementiell veränderte Menschen und ihre Angehörigen
- Vernetzung und Kooperationen von Institutionen
 - Kindergärten, Schulen, Musikschulen & Alteneinrichtungen
- Plastizität des Gehirns und Lernfähigkeit von dementiell veränderten Menschen

Demenz und Instrumentalspiel



Patientenberichte:

- Eine Frau, die schon 7 Jahre an Alzheimer leidet, hat den Ehrgeiz, das Klavierkonzert von Robert Schumann einzustudieren ...
- Ein dementer Mann lernt ein neues Stück auf der Geige ...
- Demenzkranke, die als Sänger öffentlich auftreten ...
- „Besonders berührt hat mich der Umstand, dass das musikalische Können und Einfühlungsvermögen – während die anderen Fähigkeiten schwinden – nicht nur erhalten bleibt, sondern offenbar noch eine Steigerung erfährt.“ (S. 368)

Wohngemeinschaft Haus Arche



Spielen auf der Veeh-Harfe

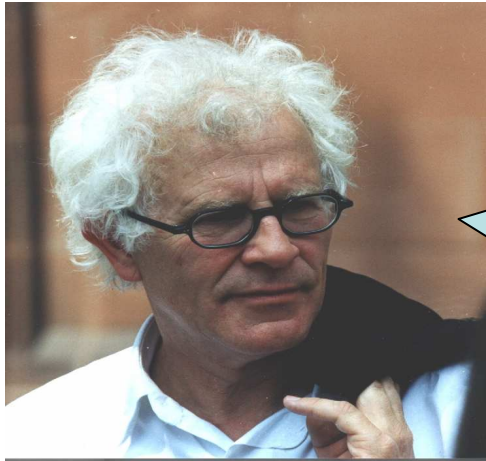
Von der Molekularbiologie zum personenorientierten Ansatz ...



**Prof. Dr. Dr. Konrad
Beyreuther**

- bis vor drei Jahren stellvertretender Direktor des Zentrums für Molekulare Biologie der Universität Heidelberg (ZMBH)
- gehört zu Deutschlands führenden Alzheimer-Forschern
- befasst sich seit mehreren Jahren mit der Frage, wie sich dementiell veränderte Menschen selbst empfinden.
- „Ich habe am Anfang nur Ablagerungen gesehen. Aber es ist nicht das Gehirn, das krank wird, sondern der Mensch.“

Demenz – ein Mythos ?



Prof. Dr. Dr. Reimer
Gronemeyer,
Soziologe und
Theologe;
Mitbegründer der
„Aktion Demenz e.V.“

Alzheimer ist keine
Krankheit. Demenz ist
bloß ein
Alterungsprozess des
Gehirns (so wie
nachlassende
Hörfähigkeit)

Alzheimer kann weder auf eine
einzelne Ursache reduziert,
noch eindeutig von normalen
Alterungsprozessen getrennt
werden ... "Was wir wirklich
brauchen sind soziale Antworten
und auf Integration zielende
Aktivitäten in den Gemeinden".



Prof. Dr. Peter
Whitehouse,
Neurologe; lange
Jahre in der
Pharmaforschung
tätig; Autor des
Buches „The
Myths of
Alzheimer´s“

Aber ...

- Jeder Dritte über 90 Jahren leidet an Demenz,
 - also sind Zweidrittel geistig fit!
- Alzheimer ist ein irreversibler Abbauprozess des Gehirns,
 - aber Krankheitsverläufe sind sehr verschieden.
- Demenz bedeutet Auseinandersetzung mit Verlusten,
 - aber es gibt Fähigkeiten (wie das musikalische Erleben), die weitgehend erhalten bleiben.
- Demenzerkrankte leiden an kognitiven Einbußen,
 - aber sie nehmen Stimmungen und die Atmosphäre, die in einer Gruppe herrscht, sehr gut wahr.
- Im Alltag erleben dementiell veränderte Menschen, dass sie nicht verstanden werden,
 - aber Musizieren ermöglicht ihnen (nonverbales) Verstehen.

„Aber-Konsequenz“

- Medizinisches Paradigma
 - kognitives Paradigma
 - Pathologisierung des Demenz

- Personenzentrierter Ansatz
 - Biografieorientierung
 - Ressourcenorientierung

Angesichts des irreversiblen kognitiven Abbaus dürfen nicht die noch vorhandenen Kompetenzen aus dem Blick verloren werden.

Zentrale praxisrelevante Aspekte und Ausblick

Achtsamkeit im Einsatz
von Musik
Rosemarie Tüpker

Biografieorientierung
Hans Hermann Wickel
Monika Bittmann

Niedrigschwellige
Gruppenangebote mit
Musik
Ursula Christopeit-
Mäckmann

Instrumentalunterricht
Eva Kehrer

Innovative
musikpraktische Ansätze
Helmut Schnieders

Basale Stimulation
Christina Herberger

Kommunikations-
und Hörprobleme
Nicole Reckmann

Singen als
elementarer Zugang
Cornelia Klären

Neurobiologische Grundlagen
des Musikerlebens

Eckart Altenmüller

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit

Fachtag

Demenz und Musik

Die Folien der Vorträge und Workshops
werden unter www.musikgeragogik.de
als pdf-Dateien veröffentlicht.